Liebe Schwestern und Brüder, 3. Sonntag im Jahreskreis 2019

ich kann mich gut erinnern. Es war am 16. April 1996, nachmittags um 14 Uhr in der Kirche St. Marien, Ort Südindien Kerala. Im Gottesdienst las ich das Evangelium vor, welches wir eben hörten. Es war mein Weihetag als Priester. Es war auch mein Lebensmotto: „ damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe“. Dieses Evangelium war das Programm von Jesus Christus, eine Vision seiner Mission und eine Vision seines Lebens. Die Vision und Mission des Lebens Jesu war mit der Natur seiner Person vereinbar.

Ganz wenige Menschen schaffen es, wie Jesus zu leben und zu arbeiten. Jesus wusste schon, was Er ist und was Er tun wird. Darum konnte er den markanten Satz, den wir im heutigen Evangelium hörten von Anfang an voraussagen, nämlich „heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt“. Die Verkündigung und der Verkünder des Evangeliums waren untrennbar vereint wie die Haut mit dem Fleisch vereint ist. Für solch eine Verinnerlichung der Botschaft braucht man natürlich die Kraft Gottes mit einer festen Überzeugung. Aus solcher Überzeugung heraus wird die Zukunft in die Gegenwart versetzt. Es ist wie die Freude über die Geburt eines Kindes nach der Schwangerschaft der Mutter. Obwohl das Kind noch nicht geboren ist, kann sie sich heute noch darüber sehr freuen, weil sie weiß und spürt was Sache ist. Zum Beispiel, Prophet Jesaja lebte 700 Jahre vor Christus. Was er damals sagte, wurde wahr in der Person Jesu Christus. Die Propheten können durch ihre Vision in die Zukunft voraussagen. Jesus war der Prophet aller Propheten. Darum konnte Er an eigenem Leib alles bewahrheiten, was Er im Evangelium las, nämlich den Armen die Frohe Botschaft zu bringen, die Gefangenen Entlassung, die Blinden Augenlicht…usw. Jesus Christus konnte dies sagen, weil Er schon ohne Wenn und Aber wusste, was Er tun wird. Es war seine gelebte Überzeugung.

Die Welt, die Kirche, die Gesellschaft brauchen Menschen mit solcher Überzeugungskraft. Unsicherheiten und Zweifel im Leben können die Freude am Leben hinwegnehmen. Die Welt wird zurzeit von Unsicherheiten regiert. Zum Beispiel, wir wissen nicht, ob die Briten in der europäischen Union bleiben oder nicht. Die Weltgemeinschaft freut sich sehr, wenn es eine Nachricht des Mauerfalls gibt. Aber der Bau der Mauer an die Grenze von Mexiko nimmt alle Freude des Lebens weg. 68,5 Millionen Menschen sind in der Welt auf der Flucht vor allem in Afrika. Weiteres, Venezuelas Machthaber Nicolás Maduro wurde wieder ein Fall der Verzweiflung und Unsicherheit in der Bevölkerung wie auch im Land Syrien durch Hyperinflation, Korruption, Armut und Säuglingssterblichkeit. Leider müssen wir sagen, dass das Land sehr reich ist, aber die Menschen bitter arm. Sie müssen ihr Hab und Gut verkaufen, um überleben zu können. Die befreiende Botschaft Jesu war damals Hoffnung für die Menschen, damit die Blinden sehen konnten, aber heute wünschen sich diese notleiden Menschen blind zu sein, damit sie all dies nicht sehen müssen. Die moderne Welt braucht dringend einen Stabilisator oder Anker des Weltfriedens. Sie braucht einen modernen Propheten, der alles im Griff hat. Wir können die Welt nicht retten, aber uns selbst schon. Dann merken wir dadurch eine Veränderung in der Welt. Sind wir für solch eine Veränderung bereit? Amen.